



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Last unserer Gewohnheiten

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Menschen können die tiefen Freuden der Gemeinschaft mit Gott nicht schmecken. Sie sind in so dichter Finsternis und ihr Charakter ist derart verfälscht, dass sie nicht anhaltend einem Gedanken der Nächstenliebe zu folgen vermögen. Dadurch schaden sie sich selbst unbemerkt und ungemein durch die egoistischen Empfindungen, welche sie in ihrem Herzen nähren. Sie haben sich an den Egoismus gewöhnt und ihr Charakter ist davon ganz durchdrungen. Daher herrscht in ihnen fortwährend der Gedanke an einen persönlichen Vorteil.

Wir wissen, dass wenn man sich an etwas gewöhnt hat, es sehr mühevoll ist, es wieder abzulegen. Dies bedeutet zuweilen einen heißen Kampf. Unter uns hatten wir einen lieben Freund, der sagte: „Lernen fällt nicht schwer, aber verlernen ist zuweilen äußerst schwierig.“

Unser inneres Format wird durch Worte, Gedanken und Taten gebildet, an welche wir gewöhnt sind. Dies alles zusammen hat in uns einen entsprechend hervortretenden Charakter gebildet. Falls es gute Gewohnheiten sind, ist es von großem Vorteil für uns. Sind es aber schlechte, dann ist es wie eine schwere Last, die wir nachschleppen, von welcher loszukommen schwierig ist. Nur durch die Kraft von Gottes Geist wird dies möglich.

Die uns gegebenen Unterweisungen sind reichhaltig. Alles wird uns wunderbar veranschaulicht und genau vor Augen geführt, besonders durch die Kenntnis des Weltallgesetzes. Alles liegt in unserer Reichweite, um Gelingen zu haben. Indessen hängt alles stets von unserer Herzensverfassung ab sowie von der Wertschätzung, die wir für Gottes Wege haben.

Vor uns haben wir Gottes Programm: das Reich Gottes auf Erden einführen. Wenn wir uns mit dieser herrlichen Arbeit beschäftigen, kommen wir in allerlei schwierige Lagen, die uns zur Entwicklung eines wahren Glaubens nötigen, um alle Probleme zu lösen. Hätten wir in unseren Stationen nur vollkommene Wesen, so hätten wir sehr große Leichtigkeit, wir könnten eine kraftvolle Beweisführung von Gottes Segen geben und zwar in allen Richtungen, wie auch vom göttlichen Schutz, der über den Kindern Gottes waltet.

Leider hat noch jeder seinen Charakter umzubilden, seine Last der bisherigen Gewohnheiten zu tragen. Dies bewirkt, dass unvermeidlich jeder noch stark mit sich selbst beschäftigt ist. Will man sich möglichst schnell von dieser drückenden Last befreien, so entwickle man den Glauben, man sei folgsam und ergeben.

Meinerseits hatte ich manche Lektionen zu lernen. Welche Seelenarbeit braucht es, um für die Schuldigen eintreten zu lernen und

niemals in seinem Herzen einen ungünstigen Gedanken zu bewahren gegen den, der zu unserem Nachteil einen Fehler begangen hat. Im Gegenteil für den Schuldigen aufzukommen und ihm durch die Sühnung den Ausgleich zu bringen.

Stephanus begriff und erfüllte dieses Programm eines Jüngers wunderbar. Bevor er starb, betete er für seine Verfolger: „Herr rechne ihnen diese Sünde nicht zu.“ In seinen Gedanken hielt er seinen Peinigern gegenüber nichts zurück; er wollte für die Schuldigen bezahlen. Er war ein Jünger, der wahrhaftig in Gottes Wegen ausgebildet war. Daher heißt es auch von ihm: „Stephanus, ein Mann voll Glaubens.“ Er hatte wirklich in sehr kurzer Zeit den Vorgang der Sühnung und Vergebung verstanden. Deshalb konnte er auch am Ende seines Lebens diese bewunderungswürdigen Worte aussprechen.

Die Menschen sind unfähig, die göttlichen Gedanken zu verstehen, weil sie vom Widersacher völlig suggestioniert werden. Wenn sie sich Mühe geben würden, ihren Organismus mit wahrer Aufmerksamkeit zu prüfen, könnten sie das Zeugnis verstehen, das er ihnen vom göttlichen Gesetz gibt. Unser Organismus ist in der Tat auf wunderbare Weise geschaffen. Er reinigt sich fortwährend durch die gegenseitige Hilfe der Organe, welche einander ohne Unterbrechung Dienste leisten.

Die Organe funktionieren alle im Sinne der fortwährenden Reinigung und des Gedeihens für den ganzen Körper. Die Flimmerhärchen in den Lungen arbeiten wie ein Besen Tag und Nacht, um die Sauberkeit aufrechtzuerhalten. Sobald Unreinigkeiten hereinkommen, tun die Flimmerhärchen ihr Werk, sie fegen weg. Der Mensch muss dann husten, die Unreinigkeiten werden vom Organismus ausgeschieden und die Lungen vollständig gereinigt. Andererseits wird das Blut durch die Tätigkeit der Leber und der Nieren fortwährend gereinigt. Somit vollzieht sich eine Arbeit der unaufhörlichen Reinigung auf allen Gebieten und in jeder Richtung. Dieser Reinigungsvorgang findet in geistiger Hinsicht fortwährend zugunsten der Menschen statt, trotz ihrer Schuldigkeit und zwar durch das sühnungskräftige Blut Christi.

Die Heilige Schrift erklärt: „Wenn Abels Blut nach Sühnung schreit, so ruft das Blut Christi um Barmherzigkeit.“ Für alle, die an dieses Sühnungswerk glauben, wird es eine seelische Kraft, die auf das Gefühlsnervensystem ungemein günstig und wohlthuend wirkt.

Eigentlich ist das Pendel, das unser Leben in Gang hält, ein gutes Gewissen, das fortwährend funktioniert, wenn man das Gute ausübt. Wenn dieses Pendel in der guten Richtung wirkt, ist das Ergebnis das Bekundung des Lebens

und zwar anhaltend. Wirkt aber das Pendel in der anderen Richtung, so arbeitet das schlechte Gewissen, welches uns zum Tode führt, zur Zerstörung des Organismus.

Wir dürfen niemals betrübt sein. Falls wir es sind, kann dies nur durch unsere eigenen Verfehlungen und Sünden geschehen. Falls wir aber in Gottes Wegen belehrt sind, wissen wir, was zu tun ist, um von neuem in des Herrn Gnade wiederhergestellt zu sein.

In unserem Dienst haben wir alle Erbarmungen und Tröstungen, die der Allerhöchste uns zu geben wünscht. Der Apostel Paulus hat es in jeder Richtung erlebt. Er sagt uns, dass da, wo die Trübsal überströmt, der Trost noch weit überströmender sei. Hierfür soll das Pendel normal arbeiten und im Augenblick der Trübsal weiterhin in der guten Richtung schwingen.

Das Leben, so wie die Menschen es gegenwärtig leben, ist nicht von Dauer. Übrigens sieht man dies deutlich, da ja alle Menschen nacheinander sterben. In erschreckendem Ausmaß steigen sie ins Grab hinab. Wie ich es gar oft sagte, sind wir durch Zufall in die Welt gekommen und nicht durch den Willen Gottes. Da wir nun einmal da sind, arm, im Elend und unglücklich, hat Gott der Herr Mitleid mit uns und will uns in seinem Hause aufnehmen.

Falls wir folgsam sind und auch gutgewillt, um uns belehren zu lassen, werden uns die göttlichen Verheißungen erfreuen. Dann verspüren wir in unserer Seele ein immer stärkeres Verlangen, die damit verbundenen Bedingungen zu erfüllen.

Abraham hatte in seinem Herzen ein tief ausgeprägtes Sehnen, das vor ihm stehende Programm zu befolgen. Sein Herz wies eine große Empfindsamkeit auf, welche ihm Gottes Gedanken verstehen half. Gott kam nicht persönlich zu ihm, um zu sagen, was Er von ihm erwartete. Abraham war vom kraftvollen Geist Gottes beeindruckt und sein Herz war für die Wege des Herrn hinreichend zugänglich, um Gottes Sprache zu verstehen. Er ließ sich führen. Er war folgsam und konnte alles vor ihn Gestellte erfolgreich durchführen.

Offenbar hatte Abraham viele Erfahrungen zu durchlaufen, bis er das ganz feine Wahrnehmungsvermögen erwarb, um die Handlungsweise des Allerhöchsten zu verstehen. Da es ihn aber sehr danach verlangte, Gottes Willen zu tun, waren alle ihm zuteilgewordenen Erfahrungen äußerst heilsam. Er erlangte die felsenfeste Überzeugung, dass alles immer und unweigerlich zum Wohl derer mithilft, die Gott lieben.

Wir sind froh und dankbar, diese Gewissheit und Überzeugung auch in unserer Seele zu haben. Aber diese Gewissheit kann in uns wirk-

lich nur eingewurzelt werden durch die Erfahrungen, die wir selber als Schüler unseres lieben Erlösers im gesegneten Lauf eines Jüngers machen. Ganz wesentlich ist es für uns, stets treu zu den eingegangenen Verpflichtungen, treu zu unserem Wort und zu unserem Weihegelübde zu stehen.

Um uns in der Laufbahn zu helfen, ist es nützlich für uns, das Beispiel derer zu haben, die uns vorausgingen, einschließlich der Treuen im Alten Bund. Im Hebräerbrief wird uns davon geredet: „Gedenkt eurer Führer, die das Wort zu euch geredet haben. Schaut den Ausgang ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach.“ Es wird darin Noah, Abraham, Mose, Joseph und eine ganze Reihe derer angeführt, die in ihrem Lauf treu waren.

Betrachten wir die Schwierigkeiten, die ihnen zuteilwurden und die wenige Kenntnis und Möglichkeiten, die sie eigentlich hatten, im Vergleich zu aller Leichtigkeit, die unser Teil ist. Daran sehen wir, dass sie viele Verdienste hatten. Sie mussten einen sehr großen Glauben und eine tiefe Anhänglichkeit für den Allerhöchsten entfalten.

Dies drängt uns zur tiefen Dankbarkeit für alle wunderbaren Unterweisungen, die uns zugutekommen und auch für die wertvolle Kenntnis der Wahrheit. Sie tut uns einen prächtig bezeichneten Weg auf. Jeder von uns sollte begeistert sein wegen all der Leichtigkeit und dieser wunderbaren Anhaltspunkte, die uns ermöglichen, uns nicht zu irren.

Leider findet sich die Begeisterung nicht in allen Herzen. Manche Freunde haben Blei in den Flügeln, deren Hände lässig und deren Knie schwach geworden sind. Dies kommt davon her, dass man das Nötige nicht tut und den Gleichwert für alles Empfangene nicht aufbringt. Die Empfindsamkeit reicht dann nicht hin, und das Pendel arbeitet nicht, wie es sollte. Es braucht viel mehr als dieses, wenn man sich dem ewigen Leben zuwenden will.

Solange die Dinge in diesem Zustand verbleiben, können wir nur ein schwächliches Leben aufweisen, das schließlich erlischt infolge mangelnder Nahrung. Darum ist es dringend nötig, dass wir uns aufraffen, einen neuen Anlauf nehmen und alle Fesseln entschlossen ablegen. Laufen wir also mit Ausdauer und Beharrlichkeit dem Ziel zu, indem wir uns auf den Herrn stützen. Er will uns das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen geben.

Wozu dient den Menschen eigentlich das Leben, welches sie auf Erden führen? Sie werden dabei nicht besser, im Gegenteil, sie verhärten sich nach innen und außen in dem Maße wie sie älter werden. Die Fortsetzung eines solchen Daseins ist wirklich von keinerlei Nutzen.

Wie sehr sollten wir in Freudenwonne versetzt sein, jetzt die Wege sowie das Verfahren zu kennen, um ein bleibendes Leben zu erlangen. Ein Leben ist nützlich und hat sein Daseinsrecht, wenn es demjenigen, der es besitzt sowie seiner Umgebung Freude, Glück und Segen verschafft.

Vor uns haben wir wahrhaft großartige, herrliche Aussichten. Und oft wissen wir gar nicht guten Gebrauch davon zu machen. Wäre dies der Fall, wären wir fortwährend im Glück und unsere Herzensfreude würde sich übertragen.

Offensichtlich haben wir gegen die Gewalten der Finsternis zu kämpfen, welche uns umgeben, und auch gegen unsere egoistische Gesinnung, die immer mit der neuen Gesinnung in Konflikt gerät. Es ist der gute Kampf des Glaubens. Er schließt mit einem endgültigen,

glänzenden Sieg ab bei allen denen, die sich um ein gutes Gewissen bemühen. Selbige sind wachsam über ihre Gedanken, ihre Worte und über alles, was sie tun, sodass sie stets ein gutes Zeugnis geben. Hauptsächlich gilt es, ins Auge zu fassen, dass man sein Gewissen reinigt. Hierfür lasse man sich von Gottes Kraft leiten, welche immer einzugreifen wünscht, sobald das Herz folgsam ist.

Eine große Herzensempfindsamkeit ist vonnöten, will man Gottes Gedanken deutlich erkennen. Da darf man nicht schläfrig sein noch sein Herz mit anderen Dingen beschäftigen als mit dem Reich Gottes. Auch sei man nicht zerstreut oder immer mit seiner eigenen Person beschäftigt.

Wir sollen für das Werk des Herrn interessiert sein, aufgeweckt und aufmerksam auf die Stimme des Meisters. Es gilt, gutgewillt zu sein, um die Unterweisungen hinzunehmen, die uns zum Segen und zu unserer Befestigung gegeben werden. Auch schneide man entschlossen die Fäden ab, die uns noch mit dem Reich des Widersachers verbinden.

Der Mangel an Wertschätzung für Gottes Wege ist eine fürchterliche Lücke, die sich zu gegebener Zeit durch ein großes Defizit ausdrückt. Letzteres kann zuweilen nicht mehr wiedergutmacht werden, falls das Herz sich zu sehr verhärtet ließ und Gottes Gnade nicht mehr tief empfunden werden kann.

Besonders sollen wir eine immer größere Empfindsamkeit gegenüber dem göttlichen Programm erwerben. Diese Empfindsamkeit ist zu entwickeln und derart zu hegen und zu pflegen, dass sie zunimmt und niemals abnimmt. Dies erfordert die Beseitigung des Egoismus. Er stürzt uns ins Unglück, in den Irrtum, in die Finsternis und richtet unseren Organismus zugrunde.

Ein Wesen wieder in den Kreislauf des Lebensfluidums zurückzubringen, welches sich derart den Abhang zur Zerstörung hinabgleiten ließ, ist eine außerordentliche Arbeit. Der Herr sagt uns, dass wir nicht am Rand des Weges eine gute Ernte erwarten dürfen, auch nicht im steinigen Land und nicht in den Disteln und Dornen; ein gutes Erdreich ist nötig.

Jeder von uns kann ein gutes Erdreich werden, in welchem die gute Saat schnell und prächtig aufgeht. Man muss einfach die Dornen ausreißen, die Steine wegnehmen und den Pflug durchgehen lassen, um alles Unkraut zu entwurzeln und die Erde gut zurechtzumachen. Dann geht alles wunderbar.

Der Boden muss durch den Pflug und durch die Egge geöffnet und bearbeitet werden, denn Belüftung ist unentbehrlich. Diese Einwirkung muss man unbedingt erleichtern und nicht verhindern. Dies will besagen, dass wir uns mit Gottes Wegen völlig in Harmonie bringen lassen, indem wir die Erprobungen ihr Werk der Reinigung, Lüftung und Gesundheit in unseren Herzen tun lassen.

Es soll nicht so sein, dass wir den Lauf gut angefangen, aber schlecht durchgeführt haben. Das Gelingen hängt nur von uns ab. Alles, was uns im Lauf unserer Pilgerschaft als Jünger widerfährt, soll stets durch das Gesetz der Gleichwertigkeiten in der guten Richtung ausgeglichen werden. Wenn wir also ein Defizit haben, tun wir das Nötige, um es auszugleichen. Falls wir es aus uns selbst nicht dahin bringen, nehmen wir Zuflucht zum versöhnenden Blut Christi. Es wäscht uns, reinigt uns, stellt uns völlig wieder her, sobald wir uns ehrlich demütigen

und unsere Armut bereuen sowie entschlossen sind, es besser zu machen.

Wir sollen nichts hintenherum beibehalten. Dies verhindert den Kreislauf des Lebens. Es verschafft Nervenspannungen, welche unserem Organismus sehr schaden. Wie man sieht, ist alles voneinander abhängig. Das Gute erzeugt auf der ganzen Linie das Gute, und das Böse wirkt sich in allen Richtungen zum Bösen aus.

Das Verfahren ist leicht ins Auge zu fassen: tut das Gute und ihr werdet den Segen haben! Offenbar ist diese Praktik für Egoisten recht anstrengend. Deswegen sagt der Apostel Petrus zu uns: „Betrachtet den Feuerofen in eurer Mitte nicht als etwas Befremdendes.“ Es ist wirklich nicht erstaunlich, den Feuerofen durchlaufen zu müssen, um den hässlichen, verdrehten Charakter zu ändern, der heuchlerisch, unaufrichtig und noch im höchsten Grad egoistisch ist.

Nehmen wir als Beispiel unseren lieben Erlöser, dieses unaussprechlich herrliche Vorbild. Er kam nicht für sich selbst auf Erden, sondern für uns. Er brachte den Segen mit sich.

Er gab bereits als Kind ein erhabenes Zeugnis, danach als junger Mann. Später weihte er sich dem Allerhöchsten und führte seinen Dienst mit vollendeter Treue aus. Er kümmerte sich unentwegt um die Menschen und brachte ihnen allerlei Linderung, wobei er sogar die großartige Kraft der Auferstehung veranschaulichte.

Als die abschließende Stunde seines Opfers kam, ließ unser lieber Erlöser die ganze Flut der Bosheiten über sich ergehen, welche der Widersacher vorbereitet hatte, um ihm alles so schmerzhaft wie möglich zu machen.

Unser lieber Erlöser wurde sogar von Gott verlassen, was für ihn der allerschmerzlichste Augenblick war. Indessen hätte er nicht sterben können, wenn dies nicht eingetreten wäre. Aber noch vor dem Sterben betete er für die Schuldigen. Er sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Er nahm alles auf sich, damit ihnen kein Übel widerfahre. Er bewies den Herzensadel, die Hochherzigkeit und Entsagung im höchsten Grad. Er kam, um die gelebte göttliche Liebe in ihrem reinsten Ausdruck kundzutun, und er lädt uns ein, seinen Spuren zu folgen.

Wir sind glücklich, uns ihm von ganzem Herzen anzuschließen und das Programm der Einführung des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden durchzuführen. Daher wollen wir von ganzem Herzen sagen: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie er im großen Weltall geschieht!“ Und daran wollen wir mit ganzer Seele arbeiten.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 4. Februar 2024

1. Ist der persönliche Vorteil in uns vorherrschend?
2. Haben wir genügend Glauben, um unsere Probleme zu lösen?
3. Haben wir nichts gegen den, der zu unserem Nachteil einen Fehler begangen hat?
4. Haben wir die Empfindsamkeit, um die Handlungsweise des Allerhöchsten zu verstehen?
5. Haben wir die Gewissheit, dass alles zu unserem Wohl dient?
6. Überträgt sich unsere Freude durch ständige Glückseligkeit?